

VERRÜCKTE LIEBE

VON DALÍ BIS FRANCIS BACON

SURREALE KUNST AUS DER SAMMLUNG ULLA UND HEINER PIETZSCH

8. März – 18. Juni 2006

Facts & Figures

Kuratoren:	Evelyn Benesch, Ingried Brugger	
Organisation:	Angelika Scholz	
Dauer:	8. März – 18. Juni 2006	
Öffnungszeiten:	Täglich 10 – 19 Uhr, Freitag 10 – 21 Uhr	
Website:	www.ba-ca-kunstforum.at	
Katalog:	Herausgegeben vom BA-CA Kunstforum, Wien. Mit Beiträgen von Evelyn Benesch, Ulrich Bischoff, Ingried Brugger, Susan Davidson, Sybille Ebert-Schifferer, Wolfgang Drechsler, Heike Eipeldauer, Antonia Hoerschelmann, Norbert Nobis, Joëlle Romba, Jasper Sharp und Angelika Schneider. 244 Seiten, zahlreiche Farbtafeln sowie Vergleichs- und SW-Abbildungen. € 30,-	
Tickets:	BA-CA Kunstforum Club Bank Austria Creditanstalt in allen Zweigstellen Austria Ticket Online (www.ato.at)	
Eintritt:	Erwachsene	€ 8,70
	Schüler, Studenten, Senioren, Präsenz- und Zivildienstler	€ 7,30
	ÖBB-Vorteilscard, Club Ö1-Mitglieder, Club Suxess	€ 5,80
	One for me-Member	€ 5,80
	Familienkarte	€ 16,00
	Gruppen	€ 7,30
	Kinder bis 6 Jahre, Kunsthistoriker- Verband, Freunde d. bildenden Künste, ICOM, Arbeitslose	<i>frei</i>
Service, Buchung und Info:	BA-CA Kunstforum Tel +43/1 537 33/26 E-Mail: service@ba-ca-kunstforum.at	
Pressekontakt:	BA-CA Kunstforum Wolfgang Lamprecht Alexander Khaelss-Khaelssberg E-Mail: presse@ba-ca-kunstforum.at	Tel +43/1 537 33/17 Tel +43/1 537 33/42
Presse-Downloads:	www.ba-ca-kunstforum.at/presse	
Mit Unterstützung von:	Reichl und Partner Werbeagentur, Kurier, Format, Trend, Echo Medienhaus, Wien Live, Hilton Vienna Plaza, Vienna Online, Ö1, freecard, Infoscreen.	

Presstext

VERRÜCKTE LIEBE: VON DALÍ BIS BACON **Surreale Kunst aus der Sammlung Ulla und Heiner Pietzsch**

8. März – 18. Juni 2006

Von März bis Juni 2006 zeigt das BA-CA Kunstforum die Sammlung Ulla und Heiner Pietzsch. Es ist dies eine Fortsetzung der erfolgreichen Präsentation von Privatsammlungen, die bis dato unentdeckt und der Öffentlichkeit vollkommen vorenthalten waren: Die Schweizer Stiftung und Sammlung Weinberg 1996 (*Degas – Cézanne – Picasso*), die Sammlung von Bernard Picasso, dem Enkel Pablo Picassos, 2000 (*Picasso. Figur und Porträt*), die *Sammlung Im Obersteg*, Herbst 2003. Die Präsentation der Berliner *Sammlung Ulla und Heiner Pietzsch* setzt nun diese Tradition fort, diesmal mit einer Auswahl, die um die Vorliebe, die »Amour Fou« des Sammlerpaars für das Surreale, die Welt des Phantastischen und Poetischen eine überzeugende Kohärenz offenbart.

Der wichtigste Schwerpunkt der Sammlung sind hochkarätige Werke des französischen Surrealismus aus den 1920er und 1930er Jahren – Arbeiten von André Breton, Hans Arp, Salvador Dalí, André Masson, Pablo Picasso, Hans Bellmer – mit einer großen, bedeutenden Gruppe von Arbeiten Max Ernsts, einer der zentralen künstlerischen Figuren der Surrealismus. Gemälde und schriftliche Zeugnisse gemeinsam ergeben ein selten vollständiges Bild dieser entscheidenden Zeit. Die Pariser Kerngruppe wird ergänzt durch Gemälde und Plastiken des internationalen Surrealismus, durch Arbeiten von René Magritte und Paul Delvaux, Frida Kahlo, Diego Rivera oder Wifredo Lam. Auch Alexander Calder und Joan Miró sind in der Sammlung Pietzsch mit Hauptwerken vertreten.

Die Sammler verfolgen den Surrealismus gleichsam ins Exil in die USA und nach Mexiko, wo durch die Auseinandersetzung der jungen Generation von amerikanischen Künstlern mit dem Surrealismus die Grundlagen für die New York School, den Amerikanischen Abstrakten Expressionismus gelegt wird. Dieser ist mit Initialwerken der 1940er Jahre vertreten: Jackson Pollock, Arshile Gorky, Barnett Newman, Robert Motherwell und Mark Rothko, u.a.

Der Vorliebe des Sammlerpaars entsprechend, enthält die Sammlung eine Reihe von Meisterwerken europäischer und US-amerikanischer Kunst nach 1945, die den Geist des Surrealismus bis zum Ende des 20. Jahrhunderts weiter tragen. So bilden etwa raffinierte Objekte von Rebecca Horn oder ein herausragender großer Doppelakt von Francis Bacon den fulminanten Schlusspunkt der Schau.

Die Ausstellung der *Sammlung Ulla und Heiner Pietzsch* im BA-CA Kunstforum wird über 100 Exponate umfassen – Gemälde, Skulpturen, Arbeiten auf Papier und Drucksorten. Eine beeindruckende Reihe von Vintage-Fotografien mit Portraits von der Sammlung enthaltenen Künstlern rundet die Präsentation ab.

Chronologie des Surrealismus

- 1917 Guillaume Apollinaire bedient sich des Begriffs »Surrealismus« in Zusammenhang mit der legendären Aufführung des Balletts *Parade*, einer Produktion der Ballets Russes in Paris: »... denn Surrealismus kommt noch nicht in den Wörterbüchern vor, so dass man damit freier umgehen kann als mit dem von den Philosophen schon vorbelasteten Begriff Surnaturalismus. ... Mit *Parade* ist eine Art Sur-Realismus entstanden, worin ich den Ausgangspunkt einer Reihe von Manifestationen des Neuen Geistes sehe ...«
- 1919 André Breton, Louis Aragon und Philippe Soupault gründen die Zeitschrift *Littérature*, die eigentliche Keimzelle der surrealistischen Bewegung.
- 1921 Erste Ausstellung von Max Ernst in Paris. Breton besucht Sigmund Freud in Wien.
- 1924 Publikation von Bretons erstem *Manifeste du Surréalisme*, in dem er den Surrealismus folgendermaßen definiert: »... Reiner psychischer Automatismus, in den man sich versetzt, um mündlich, schriftlich oder auf irgendeine sonstige Weise das wirkliche Funktionieren des Denkens zum Ausdruck zu bringen ...«. Breton nennt die Maler Man Ray, Max Ernst und André Masson als zum Surrealismus gehörig, Picasso, Duchamp, Picabia, Klee und de Chirico als Einfluss nehmend und Ucello, Seurat, Moreau, Matisse, Braque und Derain als fernere Vorbilder.
Im Dezember erscheint die erste Nummer von *La Révolution Surréaliste* als erstes zahlreicher surrealistischer Publikationsorgane.
- 1925 Erste surrealistische Gruppenausstellung in der Galerie Pierre in Paris; beteiligt sind Arp, de Chirico, Ernst, Klee, Masson, Miró, Picasso und Man Ray. Jacques Prévert und Yves Tanguy treten dem Surrealismus bei.
- 1926 Eröffnung der Galérie Surréaliste in Paris. Gründung der Gruppe der belgischen Surrealisten um René Magritte.
- 1928 Bunuel dreht gemeinsam mit Dalí den Film *Un Chien Andalou (Der andalusische Hund)*.
- 1929 Dalí und Bunuel treten dem Surrealismus bei. Breton veröffentlicht das zweite surrealistische Manifest, in dem er Masson, Soupault und Artaud ausschließt. Eine Gruppe surrealistischer »Dissidenten« um Robert Desnos trennt sich von Breton.
- 1930 Breton gibt die Zeitschrift *Le Surréalisme au Service de la Révolution* heraus.

- 1931 Dalí, Giacometti und Breton entwickeln »Objekte mit symbolischer Funktion«. Julien Levy eröffnet eine Galerie in New York, in der bis 1948 europäischer Surrealismus und auch junge amerikanische Kunst gezeigt werden.
- 1933 Die Verleger Tériade und Albert Skira gründen die Zeitschrift *Minotaure*, bis 1939 eine wichtige surrealistische Plattform. Victor Brauner schließt sich dem Surrealismus an.
- 1934 Óscar Domínguez und Kurt Seligmann treten der Surrealisten-Gruppe bei.
1935 Internationale Surrealismus-Ausstellungen in Kopenhagen, Teneriffa und Prag. Wolfgang Paalen tritt dem Surrealismus bei. Hans Bellmer präsentiert seine »Puppe« in Paris.
- 1936 Große internationale Surrealismus-Ausstellungen in London und in New York. In Paris findet eine Ausstellung surrealistischer Objekte statt.
- 1937 Roberto Matta und Esteban Francés schließen sich den Surrealisten an. Eröffnung der von Marcel Duchamp gestalteten Galerie Gradiva in Paris.
- 1938 Breton und Eluard veranstalten die *Erste Internationale Surrealismus-Ausstellung* in der Pariser Galérie des Beaux Arts; Marcel Duchamp, Salvador Dalí, Max Ernst und Man Ray gehören zum Organisationskomitee. Breton reist nach Mexiko, wo er bei Frida Kahlo und Diego Rivera wohnt und Leonid Trotzki trifft. Zurück in Frankreich kommt es zum Bruch mit Eluard. Gordon Onslow Ford und Wifredo Lam schließen sich den Surrealisten an.
- 1939 Im Herbst emigrieren Tanguy, Matta und Seligmann nach New York; Paalen lässt sich in Mexiko nieder. Dalí wird aus der Gruppe ausgeschlossen.
- 1940 Paalen organisiert in Mexiko City eine internationale Surrealismus-Ausstellung. Onslow Ford emigriert nach New York. Die surrealistische Zeitschrift *View* (herausgegeben von Charles Henri Ford) erscheint in New York.
- 1941 Breton, Masson und Ernst emigrieren in die USA, Lam nach Kuba. Benjamin Péret und Remedios Varo lassen sich in Mexiko City nieder, zu ihnen stoßen später Leonora Carrington und Esteban Francés. Onslow Ford hält in New York Vorträge über den Surrealismus; unter den Zuhörern sind u.a. Arshile Gorky, William Baziotes, Robert Motherwell, Jackson Pollock und Gerome Kamrowski; sie nehmen auch an den von Matta 1941/42 in seinem Atelier veranstalteten Sessions in automatistischem Schreiben und Zeichnen teil.
- 1942 Wolfgang Paalen publiziert in Mexiko die Zeitschrift *Dyn*, mit der er sich gleichzeitig vom Surrealismus distanziert. In New York erscheint die Zeitschrift *VVV*, herausgegeben von David Hare, beraten durch Breton und Max Ernst.

Eröffnung von Peggy Guggenheims Galerie Art of This Century, bis 1947 eine Plattform für die gesamte spätere New York School. Weitere wichtige Adressen für aktuelle Kunst in New York sind die Galerien Pierre Matisse (seit 1931), Kootz (ab 1946) und Betty Parsons (ab 1947).

In der von Marcel Duchamp gestalteten Ausstellung *First Papers of Surrealism* vereint Breton den europäischen, exilierten Surrealismus mit neuer amerikanischer Malerei.

- 1946 Breton kehrt nach Paris zurück. In der Galerie Maeght ist erstmals eine Ausstellung junger amerikanischer Künstler zu sehen.
- 1947 Ebenfalls in der Galerie Maeght organisiert Breton die Ausstellung *Le Surréalisme en 1947* mit der Beteiligung von über 100 Künstlern der ersten, zweiten und dritten Generation von Surrealisten.
- 1959 Breton und Duchamp veranstalten in Paris die EROS (Exposition inteRnatiOnale du Surréalisme)-Ausstellung, mit einer retrospektiven und einer aktuellen Arbeiten gewidmeten Abteilung.
- 1966 Breton stirbt in Paris.

Künstlerverzeichnis

Gerhard Altenbourg, 1926 – 1989
Hans Arp, 1886 – 1966
Francis Bacon, 1909 – 1991
Balthus, 1908 – 2001
William Baziotes, 1912 – 1965
Hans Bellmer, 1902 – 1975
Victor Brauner, 1903 – 1966
André Breton, 1896 – 1966
Alexander Calder, 1898 – 1976
Leonora Carrington, 1917
Salvador Dalí, 1904 – 1989
Paul Delvaux, 1897 – 1994
Óscar Domínguez, 1906 – 1957
Jimmy Ernst, 1920 – 1984
Max Ernst, 1891 – 1976
Leonor Fini, 1907 – 1996
Esteban Francés, 1913 – 1976
Sam Francis, 1923 – 1994
Alberto Giacometti, 1901 – 1966
Arshile Gorky, 1904 – 1949
Adolph Gottlieb, 1903 – 1974
Duane Hanson, 1925 – 1996
Hans Hofmann, 1880 – 1966
Rebecca Horn, 1944
Frida Kahlo, 1907 – 1954
Gerome Kamrowski, 1914 – 2004
Franz Kline, 1910 – 1962
William de Kooning, 1904 – 1997
Wifredo Lam, 1902 – 1982
Henri Laurens, 1885 – 1954
Tamara de Lempicka, 1898 – 1980
Jacques Lipchitz, 1891 – 1973
René Magritte, 1898 – 1967
André Masson, 1896 – 1987
Roberto Matta, 1911 – 2002

Joan Miró, 1893 – 1983
Henry Moore, 1898 – 1986
Robert Motherwell, 1915 – 1991
Barnett Newman, 1905 – 1970
Gordon Onslow Ford, 1912 – 2003
Wolfgang Paalen, 1905 – 1959
Francis Picabia, 1879 – 1953
Pablo Picasso, 1881 – 1973
Jackson Pollock, 1912 – 1956
Richard Pousette-Dart, 1916 – 1992
Ad Reinhardt, 1913 – 1967
Diego Rivera, 1886 – 1957
Mark Rothko, 1903 – 1970
Kurt Seligmann, 1900 – 1962
Theodoros Stamos, 1922 – 1997
Yves Tanguy, 1900 – 1955
Dorothea Tanning, 1910
Mark Tobey, 1890 – 1976
Jack Tworkov, 1900 – 1982

Sammlungsgeschichte

„Wir brauchen Wände, Wände, Wände...“ Das Sammler-Ehepaar Ulla und Heiner Pietzsch.

„Wir wollen mit Kunst leben. Kunst ist Leidenschaft. Nicht Spekulation“. Eine klare Ansage von Ulla und Heiner Pietzsch. Das Unternehmer-Ehepaar aus Berlin-Grunewald hat nach eigenen Angaben seine Einnahmen aus dem Kunststoffhandel und Beteiligungsfirmen dazu verwendet, eine Sammlung der Moderne mit vorwiegend abstrakter und surrealer Kunst anzulegen. 1964 kauften sie in einer Berliner Galerie das erste Bild, „Die Schaukel“ von Gerhard Altenbourg, ein Künstler aus der ehemaligen DDR, der am Silvesterabend 1989 starb.

„Anfangs haben wir einfach gekauft, was uns gefallen hat“, sagt Heiner Pietzsch. „Das würde ich auch jedem, der zu sammeln beginnt, erst einmal raten“.

In der Folge erwarben sie Kunstwerke von Gerhard Richter, Sigmar Polke, Georg Baselitz, Günter Uecker. Bilder von Künstlern, die ihre Freunde waren, andere, die ihre Freunde wurden. Von jedem Künstler ein Exponat, so lautete der Vorsatz. Dann kam die Entscheidung, nicht einfach Bilder zu kaufen, sondern Kunst gezielt zu sammeln – und sich mit der Kunst tatsächlich zu umgeben. Heiner Pietzsch wollte den Abstrakten Expressionismus, Ulla Pietzsch die Surrealisten sammeln. „1972 begegneten wir dann im Sprengel Museum Hannover dem betagten Max Ernst. Ulla war sehr beeindruckt von ihm. Und er von ihr. Dessen Charme hat uns im Nu bezaubert, und wir beschlossen, die Werke des Meisters und seines Umkreises, die damals noch bezahlbar waren, zu sammeln“, erinnert sich Heiner Pietzsch, der im Vorjahr seinen 75. Geburtstag während einer Ausstellung von Teilen seiner Sammlung im Guggenheim-Museum in Venedig feierte, zurück. „Max Ernst war einfach ein toller Mann. Und die Kunst von Frauen begeistert mich“, so die vier Jahre jüngere Ehefrau, die parallel dazu eine Sammlung speziell mit Werken von Künstlerinnen aufbaute (Frida Kahlo, Louise Nevelson, Tamara de Lempicka, Rebecca Horn u.a.). Die Sammlung hat sich mittlerweile auf mehrere hundert Exponate ausgewachsen, der Marktwert liegt bei einer ungenannten Millionenhöhe.

1988 ließen sie sich eine Villa in Berlin Grunewald maßgeschneidert für die Sammlung bauen. „Wir brauchen Wände, Wände, Wände“ beschworen sie den Architekten Reinhard Müller, erinnert sich das kinderlose Paar. Einmal musste umgebaut werden: als es dem Sammlerpaar gelang, fünf Fragmente der Urform der Betonskulptur „Capricorn“ (Steinbock) zu erwerben, die Max Ernst 1948 in Arizona schuf. Vom Künstler später zerstört, blieben nur die Fragmente, die Schwiegertochter Dallas Ernst allein einem Museum verkaufen wollte. Pietzsch gelang es

jedoch, sie zu überzeugen, dass das Werk im Berliner Ambiente einen würdigen Platz erhalten würde. *„Als wir diesen Ernst bekamen, haben wir dafür extra den Balkon verkleinert und eine Mauer auf der Galerie einziehen lassen“*. Das gibt es auch nicht oft, dass sich Räume nach den Kunstwerken richten, und nicht umgekehrt

„*Sammeln ist schon irgendwie eine Droge*“, sagt der Hausherr, der auch über eine sportive Ader verfügt. In seiner Jugend kickte er, jetzt ist er Ehrenpräsident von Tennis Borussia Berlin. Auf die Liebe zur Sammlung angesprochen, kommt als Antwort: *„Ich finde alle Kunstwerke gleich schön. Zwar würde ich mir heute nicht alle Bilder noch einmal kaufen, der Geschmack verändert sich schließlich. Aber jedes einzelne von ihnen, würde mir fehlen.“*

Manchmal dürfen die Kunstwerke verreisen, wie jetzt nach Wien. Dennoch bleiben die Wände im Pietzschen Haus für die Kunst nicht leer. Im Keller der Villa lagern genügend Schätze zum Umhängen. Was aber auch nicht so einfach ist: *„Bilder haben ihren eigenen Willen, die wollen wissen, neben wem sie hängen.“*